

Reuter, Lutz Rainer

Claudius Gellert: Wettbewerb und Leistungsorientierung im amerikanischen Universitätssystem. (Beiträge zur vergleichenden Bildungsforschung. Bd. 1.) Frankfurt a.M.: Lang 1993. [Rezension]

Zeitschrift für Pädagogik 41 (1995) 4, S. 667-670



Quellenangabe/ Reference:

Reuter, Lutz Rainer: Claudius Gellert: Wettbewerb und Leistungsorientierung im amerikanischen Universitätssystem. (Beiträge zur vergleichenden Bildungsforschung. Bd. 1.) Frankfurt a.M.: Lang 1993. [Rezension] - In: Zeitschrift für Pädagogik 41 (1995) 4, S. 667-670 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-115033 - DOI: 10.25656/01:11503

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-115033>

<https://doi.org/10.25656/01:11503>

in Kooperation mit / in cooperation with:

BELTZ JUVENTA

<http://www.juventa.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

pedocs
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Zeitschrift für Pädagogik

Jahrgang 41 – Heft 4 – Juli/August 1995

Thema: Schule, Lehrer und Unterricht

- 507 HARTMUT DITTON/LOTHAR KRECKER
Qualität von Schule und Unterricht. Empirische Befunde zu Fragestellungen und Aufgaben der Forschung
- 531 SABINE GRUEHN
Vereinbarkeit kognitiver und nichtkognitiver Ziele im Unterricht
- 555 JÜRGEN VAN BUER/DIETER SQUARRA/PETRA EBERMANN-RICHTER/
CORINNA KIRCHNER
Pädagogische Freiräume, berufliche Zufriedenheit und berufliche Belastung. Analysen zum unterrichtlichen Alltagshandeln von Lehrern an Wirtschaftsschulen in den neuen Bundesländern
- 579 KLAUS-PETER WILD/ANDREAS KRAPP
Elternhaus und intrinsische Lernmotivation

Diskussion

- 599 ROLF ARNOLD
Luhmann und die Folgen – Vom Nutzen der neueren Systemtheorie für die Erwachsenenpädagogik
- 615 PETER METZ
Interpretative Zugänge zu Herbarts „pädagogischem Takt“
- 631 HEINZ LEHMEIER
Benötigt die handlungswissenschaftlich begründete Pädagogik eine eigene Forschungsmethode?

Besprechungen

653 ULRICH PAPENKORT

Klaus-Peter Horn/Lothar Wigger (Hrsg.):
Systematiken und Klassifikationen in der Erziehungswissenschaft

655 HEINZ RHYN

Lutz Rössner: Kritik der Pädagogik. Konstruktives und Polemisches
zu einer Disziplin, die als Wissenschaft soll gelten können

Lutz Rössner: Über Pädagogik und Pädagogen. Skeptisch-polemische
Anschluß-Betrachtungen

658 HANS-ULRICH MUSOLFF

Karlheinz Biller: Bildung – integrierender Faktor in Theorie und
Praxis. Ein Gesamtkonzept auf sinntheoretischer Grundlage als
Antwort auf aktuelle Herausforderungen

660 MARGRET KRAUL

Gabriele Neghabian: Frauenschule und Frauenberufe. Ein Beitrag
zur Bildungs- und Sozialgeschichte Preußens (1908–1945) und
Nordrhein-Westfalens (1946–1974)

664 KARL-HEINZ HEINEMANN

Peter Dudek: Gesamtdeutsche Pädagogik im Schwelmer Kreis.
Geschichte und politisch-pädagogische Programmatik 1952–1974

667 LUTZ RAINER REUTER

Claudius Gellert: Wettbewerb und Leistungsorientierung im
amerikanischen Universitätssystem

Dokumentation

671 Pädagogische Neuerscheinungen

Content

Topic: The Quality of Schools and Instruction

- 507 HARTMUT DITTON/LOTHAR KRECKER
The Quality of Schools and Instruction – Empirical findings on
problems and prospects of research
- 531 SABINE GRUEHN
The Compatibility of Cognitive and Noncognitive Objectives
of Instruction
- 555 JÜRGEN VAN BUER/DIETER SQUARRA/PETRA EBERMANN-RICHTER/
CORINNA KIRCHNER
Pedagogical Freedom, Professional Satisfaction, and Job-Related
Stress – Analyses of everyday instructional behavior of teachers at
commercial schools in the new Laender
- 579 KLAUS-PETER WILD/ANDREAS KRAPP
Family Background and Intrinsic Learning Motivation

Discussion

- 599 ROLF ARNOLD
Luhmann and the Consequences – On the applicability of recent
system theory to adult education
- 615 PETER METZ
Interpretative Approaches to Herbart's Concept of "Pedagogical
Tact"
- 631 HEINZ LEHMEIER
Is Pedagogics Based on the Theory of Action In Need Of a Research
Method of Its Own?

Book Reviews

651

Documentation

- 671 Recent Pedagogical Publications

man freilich eine Untersuchung des personellen Umfeldes des Kreises erwartet: Immerhin haben an den Ostertagungen des Kreises in Eisenach und Leipzig in den fünfziger Jahren Hunderte von Pädagogen aus West- und Ostdeutschland teilgenommen, nicht zu reden von der Beteiligung an den Arbeitskreisen, etwa der Geschichtslehrer, dem Landschularbeitskreis und anderen Gruppen. Wer waren die Teilnehmer? Zweifellos nicht nur alte „Entschiedene Schulreformer“. Ausführlich ist die ablehnende Haltung WYNEKENS dokumentiert, aber was ist mit den Vertretern einer Kritischen Pädagogik wie HEINZ JOACHIM HEYDORN und HANS-JOCHEN GAMM, die zwar in der Zeitschrift vertreten waren, sich sonst aber merklich distanziert hielten?

Mit dem linken Aufbruch der Studentenbewegung Ende der sechziger Jahre verbrauchte sich die „historische Mission“ des Schwelmer Kreises, nämlich in der bundesdeutschen Restaurationszeit die Kontinuität eines linken pädagogischen Diskurses zu sichern. Daß er in der Nähe und mit der organisatorischen und materiellen Unterstützung der DDR operierte, entwertet nicht das Engagement seiner Mitglieder, sondern es wirft ein Licht auf die Schwierigkeiten, sich unter den spezifischen Bedingungen der deutschen Nachkriegszeit quer zu den Schablonen des ‚kalten Krieges‘ stellen zu wollen – eine Position, die angesichts der verbreiteten Freund-Feind-Schemata kaum durchzuhalten war. Es ist das Verdienst des Buchs, daß es unter der Oberfläche der Ost-West-Zuordnungen, die rasch zur Hand sind, zu einer differenzierten Einordnung des Kreises zwischen den pädagogischen und politischen Intentionen seiner Mitglieder und seiner Rolle im ‚kalten Krieg‘ kommt.

KARL-HEINZ HEINEMANN
Dauner Str. 6, 50937 Köln

Claudius Gellert: Wettbewerb und Leistungsorientierung im amerikanischen Universitätssystem. (Beiträge zur vergleichenden Bildungsforschung. Bd. 1.) Frankfurt a.M.: Lang 1993. 388 S., DM 95,–.

Mit der Errichtung von Junior Colleges zwischen den Weltkriegen und Community Colleges nach dem Zweiten Weltkrieg hat das amerikanische Universitätssystem eine beispiellose Expansion erlebt; an den über 3000 Institutionen sind heute etwa 11 Millionen Studierende eingeschrieben. Anders als das Schulsystem scheint das Hochschulsystem der USA auch hierzulande über großes Ansehen zu verfügen; im Rahmen der Diskussion um den Qualitätsverlust der deutschen Universitäten in Forschung und Lehre, um Elitenförderung und studienstrukturelle Differenzierung dienen vor allem die USA und die dortigen Spitzenuniversitäten als Referenzbeispiel. Dieser Diskussion, beispielsweise zur ubiquitären Forderung nach vermehrten staatlichen Förderungsmaßnahmen und verbesserten Rahmenbedingungen, bietet GELLERTS Studie ein umfangreiches und detailliertes Informationsmaterial. Er beschreibt und analysiert die institutionellen Wettbewerbsmechanismen der amerikanischen „research universities“ (je nach Kriterienwahl und Einstufung zwischen 180 und 250 Institutionen). Die Befunde der Studie zeigen, wie das System auf allen Handlungsebenen innerhalb dieser Universitäten und zwischen ihnen zu einer permanenten Leistungsorientierung führt. Die Zugehörigkeit einer Institution zur Spitzengruppe der Eliteuniversität sei, so GELLERTS Kernthese, insofern nicht das Ergebnis gezielter Außensteuerung, sondern dieses intra- und interinstitutionellen Wettbewerbs. GELLERTS Interesse ist also nicht auf einen institutionellen oder internationalen Leistungsvergleich gerichtet; die Analyse des amerikanischen For-

schungsuniversitätssystem und seiner Funktionsmechanismen ist vielmehr ein Beitrag zur europäischen und deutschen Diskussion um Differenzierung und Leistungssteigerung.

Im theoretischen Teil der Arbeit setzt sich GELLERT, der am Europäischen Hochschulinstitut und Bayerischen Staatsinstitut für Hochschulforschung tätig ist, mit den wissenschaftslogischen und systemtheoretischen Rahmenbedingungen der Interpretation von Hochschulsystemen auseinander. Insbesondere interessieren ihn dabei die Fragen nach dem Ausmaß der determinierenden Kraft institutioneller Strukturen auf die Verhaltens- und Handlungsweisen der Akteure und umgekehrt nach den Potentialen institutioneller Steuerung und Reproduktion auf seiten der Betroffenen. In kritischer Auseinandersetzung mit PARSONS' (funktionalistischer) Theorie des amerikanischen Hochschulsystems kommt GELLERT zu dem Ergebnis, daß weniger von einer Dualität zwischen sozialen Akteuren und institutionellen Strukturen als von einer Dualität der Strukturen selbst auszugehen sei. In den bedingenden und restriktiven Mustern institutioneller (hier forschungsuniversitärer Wettbewerbs-) Prozesse seien immer schon die Voraussetzungen und Potentiale enthalten, mit deren Hilfe die Akteure die Strukturen verstärkten oder veränderten.

Von dieser theoretischen Prämisse ausgehend, werden vier Verhaltens- und Handlungsebenen untersucht: die individuellen Erfahrungen der Hochschullehrer mit professionellen Leistungsanreiz- und Kontrollmechanismen; der Zusammenhang dieser inneruniversitären Mechanismen mit den fachbereichsspezifischen Lehr- und Forschungsleistungen; die institutionellen bzw. interuniversitären Funktionsmechanismen; und die Beziehungen zwischen Universitäten und staatlichen Agenturen. Das Datenmaterial der empirischen Studie beruht auf 810 Fragebögen

zu jeweils zehn befragten Abteilungen (aus den Natur-, Ingenieur-, Sozial- und Geisteswissenschaften) der als solche identifizierten 227 Forschungsuniversitäten. Von diesen werden >5% dem Elitesektor (1. Gruppe), <24% dem mittleren (2. Gruppe) und <70% dem restlichen Bereich (3. Gruppe) zugeordnet; entsprechend verteilt sich auch die Zahl der Befragten (95% *full/associate professors*).

Zu einigen der Befunde: Die Reproduktion des wissenschaftlichen Personals, gemessen am Zusammenhang von Graduierungs-, Promotions- und Anstellungsuniversität, erfolgt weitgehend, aber nicht ausschließlich innerhalb der jeweiligen Universitätsgruppe. Die Arbeitszeit der Professoren verteilt sich zu 36% auf Verwaltungs-, 35% auf Lehr- und 28% auf Forschungsaufgaben (60% der Befragten waren *chairpersons*). Erhebliche Unterschiede bestehen zwischen den drei qualitätsdifferenzierten Universitätsgruppen auf dem Gebiet professioneller Aufgaben wie Gutachtertätigkeiten oder Herausgeberschaften. Neben der Implementierung von Qualitätskriterien werden von den Professoren der ersten Gruppe Prestigeaspekte der Abteilungsaktivitäten für sehr wichtig gehalten, während diesen bei der dritten eine eher untergeordnete Bedeutung zugemessen wird. Die Kategorie der Eliteorientierung wird von kaum einem Befragten als problematisch, eher als eines unter anderen objektiven Strukturmerkmalen der Universität angesehen. Mehr als drei Viertel aller Befragten (staatliche Universitäten: 76%; private Universitäten: 86%) bejahen die Befolgung hoher Forschungs- und Lehrstandards als oberstes Ziel ihrer Abteilung. Etwa 50% aller Professoren spüren im Forschungsbereich (15% im Lehrbereich) einen starken Leistungsdruck (auch die *chairpersons*, die immerhin noch 25% ihrer Zeit der Forschung widmen). Der Leistungsdruck auf dem Forschungsgebiet wird an den Staatsuniversitäten stärker

empfundene. Für den Organisationsbereich bejahen über 90% zumindest gemäßigt demokratische Entscheidungsabläufe; etwa 80% halten diese auf Abteilungsebene für gegeben. Allerdings werden Kompetenzherabstufungen zugunsten von Gruppengremien auf Departments- und Fakultätsebene für wünschenswert gehalten. An den Forschungsuniversitäten konzentriert sich die Leistungsorientierung entscheidend auf die Forschungsaktivitäten. 95% sind der Ansicht, daß bei Neueinstellungen, Beförderungen und Gehaltserhöhungen Forschungsleistungen ausschlaggebende Bedeutung haben müßten. Allerdings fordern 92% die Einbeziehung auch der Lehraktivitäten, die nur 25% für bereits berücksichtigt halten. Als Kriterien für externe Bewerbungen werden zu 60% das Gehalt, zu <25% die Dauereinstellung und im übrigen Forschungsmöglichkeiten, Lehrkörper und geographische Lage genannt. Im Bereich der Lehre werden neben der fachlichen Ausbildung als Ziele die Unabhängigkeit des Lernens sowie der Erwerb besonderer Studienfertigkeiten und -techniken hervorgehoben. Betont wird die Bereitschaft, sich für private und berufliche Belange der Studenten zu engagieren. Zur Qualität der Lehre vertreten über 90% die Ansicht, daß gute Lehre von der Qualität der Forschung abhängig sei; 65% befürworten eine volle oder partielle Freistellung von der Lehre auf der Grundlage guter Forschungsleistungen. Als Beeinträchtigung ihrer Forschung nennen die Befragten ihre Lehrverpflichtungen und finanzielle Restriktionen sowie – in der Elitegruppe – auswärtige Gutachterpflichten (*reviews* etc.). 50% wollen Freisemester nicht als selbstverständliches Recht, sondern nur aufgrund von Leistungen gewährleistet sehen. 30% befürworten die Unentgeltlichkeit des Studiums; die Kritik an der sozialen Selektion verbindet sich mit der Forderung nach verbesserten Stipendienprogrammen; als Se-

lektionskriterien werden Leistungsfähigkeit, Leistungswille und Arbeitsbereitschaft akzeptiert. Die sozioökonomische Differenzierung der amerikanischen Gesellschaft findet hohe Akzeptanz unter den befragten Professoren; in der Frage der Bildungschancen und ihrer Gewährleistung durch vermehrte Bildungsausgaben (verstärkt für die *high schools*!) dominiert eine egalitäre und optimistische Sichtweise. Trotz der entschiedenen Leistungs Betonung für die inneruniversitäre wie die gesellschaftliche Statusdifferenzierung finden Ziele der Chancengleichheit und Sozialverantwortlichkeit hohe Akzeptanzwerte. In bezug auf das Verhältnis von Staat und Universitäten sehen über 50% eine Abnahme der Autonomie der Hochschulen und in ihnen der Hochschullehrer. Allerdings betrachten 78% die Hochschullehrer als für diese Entwicklung selbst verantwortlich, da sie ihren Einfluß nicht genügend wahrnehmen. Die Gefahr einer Beeinträchtigung ihrer Unabhängigkeit durch Wirtschaftsinteressen sieht nur ein Drittel. Die Vergabe von Forschungsmitteln durch Regierungsstellen nach Qualitäts- und Prestige Gesichtspunkten wird mehrheitlich akzeptiert; je nach Universitätsgruppe findet dies aber unterschiedliche Zustimmungswerte (Eliteuniversitäten: >90%; 2. Gruppe: 80%; 3. Gruppe: 60%). Diese Unterschiede stellen aber die Akzeptanz der leistungsgestützten Statusdifferenzierung durch die untere Gruppe der Forschungsuniversitäten weder zu den 54 mittleren und zwölf Spitzenuniversitäten noch zum übrigen Hochschulsystem in Frage.

GELLERTS Befunde bestätigen nicht nur viele bekannte Meinungen, sondern untermauern auch seine These, daß eine erfolgreiche Förderung der Universitäten, insbesondere der Spitzenforschung, in der Implementierung von Mechanismen bestehe, die auf eine kontinuierliche Qualitätssteigerung des gesamten Hochschulsystems hinwirken. Qualitätsorien-

tierung als oberstes Hochschulziel findet unter amerikanischen Professoren weitestgehende Akzeptanz, das Streben nach Erhöhung der Qualitätsstandards wird durch einen intensiven institutionellen Wettbewerb unterstützt. Durch zahlreiche Mechanismen wie Beförderung, Anreize, interne und externe Evaluierungsverfahren, nationale Ranglisten, institutionelle Autonomie etc. ergeben sich Qualitäts- und Statusunterschiede, die zur Bildung von Eliteuniversitäten beitrugen. Man muß GELLERT nicht in allen Aspekten seines generalisierenden Resümees folgen; seine Kernthese besitzt indes große, empirisch gestützte Plausibilität.

Die Studie basiert auf einem großen Datenbestand, der den Lesern durch zahlreiche Tabellen und Graphiken erschlossen wird. Der Anhang enthält zusätzliches Datenmaterial sowie die Fragebögen. Der Reiz der Untersuchung liegt nicht zuletzt darin, daß die vermittelten Informationen, Fakten wie Meinungen auch für die deutsche hochschulpolitische Diskussion eine wichtige Rolle spielen.

Prof. Dr. LUTZ RAINER REUTER
Universität der Bundeswehr
Postfach 700822, 22039 Hamburg